

selbst mitverantwortl. für die angespannte Situation machte, reichte seinen Rücktritt ein, den Papst Leo XIII. jedoch ablehnte. Daraufhin verschlechterte sich sein Zustand derart, dass er 1897 in →Wilhelm Svetlins Wr. Privatheilstalt für Nerven- und Gemütskranke eingewiesen wurde. In seiner Funktion als (Erz-)Bischof gehörte Z. 1882–83 dem LT von Istrien und 1883–97 jenem von Görz und Gradisca sowie ab 1883 dem HH des RR an. 1870 war er zum Hofkaplan und 1887 zum Geh. Rat ernannt worden.

L.: *Dt. Volksbl., NFP, NWT, 9. 7. 1897; Adlgasser; PSBL; SBL; Wurzbach; Das „Frintaneum“ in Wien ...; ed. K.-H. Frankl – P. G. Tropper, 2006, S. 210ff. (m. B.); Pfarre Erdberg-St. Peter und Paul, Wien.*

(H. Bergmann)

Zoth Oskar Karl Maria, Physiologe. Geb. Padua, Lombardo-Venetien (Padova, I), 28. 8. 1864; gest. Graz (Stmk.), 30. 11. 1933; röm.-kath. – Sohn des Rgt.arztes Franz Xaver Z. und der Franziska Z., geb. Markreiter. – Z. begann seine Gymn.ausbildung 1872 in Hermannstadt. Ab 1875 besuchte er das Akademi. Staatsbergymn. in Graz und stud. ab 1882 Med. an der dortigen Univ.; 1888 Dr. med. Bereits ab 1885 arbeitete Z. zunächst als prov., ab 1888 als Ass. unter →Alexander Rollett an der Lehrkanzel für Physiol. 1892 habil. er sich mit der Untersuchung „Über das durchsichtig erstarrte Blutserum und Hühnereweiss und über das Eiweiss der Nesthocker“ (in: *Sbb. Wien, math.-nat. Kl.* 100, 1891). 1898 zum ao. Prof. an der Univ. Graz ernannt, folgte er 1902 einem Ruf als Ordinarius an das physiolog. Inst. der Univ. Innsbruck. 1904 kehrte er als Nachfolger Rolletts an das physiolog. Inst. in Graz zurück, das er bis zu seinem krankheitsbedingten Ruhestand 1926 leitete; 1911/12 und 1920/21 Dekan der med. Fak., 1912/13 Rektor der Univ. Graz. Z. forschte hauptsächlich auf den Gebieten Blut, inklusive Blutkreislauf, Muskelaktivität und Sinnesphysiol. Für eine Arbeit aus der physiolog. Optik erhielt er 1900 den Ignaz L. Lieben-Preis. Darüber hinaus befasste er sich, selbst ein begeisterter Radfahrer, der bei Bahnrennen mehrmals siegreich war, sowie Schwimmer und Bergsteiger, mit sportmed. Fragen. Teils zusammen mit →Fritz Pregl durchgeführte Selbstversuche unter Verwendung von Testosteronpräparaten können als Vorstud. zur Dopingwirkung von Steroiden bezeichnet werden. Auf Z. gehen auch einige Modifizierungen und Entwicklungen von Apparaturen zurück, wie z. B. ein spezielles Urometer, ein Pendelphono-

meter und ein Stroboskop. Zu seinen bedeutendsten Schülern zählt →Ludwig Haberlandt. 1909 wurde Z. zum Mitgl. der Dt. Akad. der Naturforscher Leopoldina gewählt. Weiters war er ab 1895 o. Mitgl., ab 1903 k. M. des Naturwiss. Ver. für Stmk.

Weitere W.: Die Projections-Einrichtung und bes. Versuchsordnungen für physikal., chem. ... Demonstrationen am Grazer physiolog. Inst., 1895; Die Wirkungen der Augenmuskeln und die Erscheinungen bei Lähmungen derselben, 1897 (Reprint 2010); Ueber die Formen der Pedalarbeit beim Radfahren, in: *Archiv für die gesamte Physiol. des Menschen und der Thiere* 76, 1899; Ergograph. Versuche über die Erholung des Muskels ..., ebd. 111, 1906; Über die Natur der Mischfarben auf Grund der Undulationshypothese, 1914; Ein einfacher Laternbildschieber mit Sammelwagen ..., in: *Jb. für Photographie und Reproduktionstechnik* 28, 1914; Herstellung mikroskop. Dauerpräparate von Hämoglobinkristallen, in: *Z. für wiss. Mikroskopie und für mikroskop. Technik* 32, 1915; Herstellung mikroskop. Präparate von „kristallisiertem Chlorophyll“, ebd.

L.: *Grazer Tagbl., 1. 12. 1933; Der Radfahrer, 1933, Nr. 30, S. 12; L. Löhner, Pflüger's Archiv für die gesamte Physiol. des Menschen und der Tiere* 234, 1934, S. 273ff.; *Hundert Jahre Med. Fak. Innsbruck 1869–1969*, 2. ed. F. Huter, 1969, s. Reg. (m. B.); R. Fellner – W. Höflechner, *Die Augenheilkde. an der Univ. Graz, 1973*, s. Reg.; J. M. Hoberman, in: *Sports and Exercise Science, ed. J. W. Berryman – R. J. Park, 1992, S. 272f.; W. G. Pohl, Die wiss. Welt von gestern*, ed. R. W. Soukup, 2004, S. 97ff. (m. B.); H. Huber, *Geschichte der Med. Fak. Innsbruck und der med.-chirurg. Stud.anstalt (1673–1938)*, 2010, s. Reg. (m. B.); *Pfarre Graz-Herz Jesu, UA, beide Graz, Stmk.; UA, Innsbruck, Tirol.*

(R. W. Soukup)

Żródłowski Ferdynand, Rechtswissenschaftler. Geb. Mołodia, Bukowina (Molodija, UA), 13. 1. 1843; gest. Lemberg, Galizien (L'viv, UA), 20. 12. 1894; röm.-kath. – Sohn von Ignaz Ż. und Anna Ż., geb. Fischer; verheiratet mit Franziska Ż., geb. v. Schlosser (1850–1920), Schwester von →Julius v. Schlosser. – Ż. stud. zunächst Rechtswiss. in Lemberg und erwarb anschließend sein Doktorat in Krakau. Mit der Schrift „Systematische Darstellung der Verjährungslehre nach österreichischem Rechte mit vorzüglicher Berücksichtigung des römischen und gemeinen Rechtes“ habil. er sich 1866 für österr. Zivilrecht. Bereits 1868 wurde er zum ao. Prof. des österr. Zivilrechts mit poln. Vortragssprache an der Lemberger Univ. ernannt; 1872 o. Prof. für röm. Recht ebd. In der Literatur wird die Polonisierung der Lemberger jurist. Fak. als eine der Ursachen für den außergewöhnl. raschen Aufstieg Ż.s genannt. Bemerkenswert ist sein Einsatz für die Ruthenen im poln.-ruthen. Sprachenkonflikt an der Lemberger Univ. Ż. war im Sommersemester 1876 Prorektor der Univ. Lemberg und 1877/78 Dekan der rechts-